Nr. 283. Sonnabend, 2. Dezember. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Provinzialsynoden und die Volksschule.

Die diesjährigen Provinzialsynoden haben sich mit der Schule, insbesondere mit der Schulaufsichtsfrage eingehend beschäftigt. Die Beschlüsse zeigen aber leider meist einen so aggressiven Charakter, daß die Vertreter einer freien, unabhängigen Schule dadurch lebhaft beunruhigt werden müssen. Auf der ostpreußischen Synode wurde der Antrag gestellt, daß die Lehrer wiederum, wie es bis zum Jahre 1875 der Fall war, zur Theilnahme an den Kirchenvisitationen gezwungen sein sollen. Die Synode hat diesen Antrag zwar nicht zum Beschluß erhoben, aber die Zuversicht ausgesprochen, daß „die Regierung der Betheiligung der Schule an den Kirchenvisitationen nach wie vor das regste Interesse widmen werde“. Das heißt mit anderen Worten, man erwartet von den Schulbehörden, daß sie auf die ihnen unterstellten Lehrer einen Druck in der gekennzeichneten Richtung ausüben sollen. Damit würde die Freiwilligkeit, die jedem Staatsbürger den kirchlichen Veranstaltungen gegenüber verbleibt und die den Lehrern durch einen Ministerialerlaß aus den siebziger Jahren noch besonders verbürgt ist, ebenso beseitigt sein, als durch eine besondere Verfügung der Regierung.

Auch die pommersche Provinzialsynode hat einen Beschluß gefaßt, der eine Erweiterung des kirchlichen Einflusses der Schule und dem Lehrerstande gegenüber im Auge hat. Die Synode hegt „das Vertrauen, daß die Regierung auf die Beseitigung aller der geistlichen Schulaufsicht entgegenstehenden Hindernisse hinwirken werde“. In der Provinz Pommern befindet sich die Kreisschulaufsicht mit zwei Ausnahmen (Stettin und Bütow) in geistlichen Händen, während die Lokalschulaufsicht noch in einigen anderen Städten der Provinz den Rectoren übertragen worden ist. Der Antrag der Synode kann also nur den Sinn haben, daß diese bescheidenen Anfänge der Fachaufsicht beseitigt und die Schulen wieder ausnahmslos der Aufsicht der Geistlichen unterstellt werden sollen, trotzdem auch aus geistlichen Kreisen heraus unbedingt anerkannt wird, daß wenigstens in den Städten der Geistliche den Aufgaben der Schulaufsicht nicht mehr gewachsen ist.

Noch weiter gehen die Forderungen der posenschen Provinzialsynode, deren Verhandlungen besonders erregte gewesen zu sein scheinen. Den Anlaß hat die gänzliche Aufhebung der geistlichen Kreisschulaufsicht in der Provinz geboten. Die posensche Synode spricht ihr „tiefes Bedauern“ über diesen Schritt der Regierung aus und glaubt, daß „durch die damit zusammenhängenden Folgen der Einfluß der evangelischen Kirche auf die Volksschule verringert, theilweise beseitigt worden sei“. Die Synode verlangt, „daß durch eine Instruction bezw. durch ein Schulgesetz festgesetzt werde, daß der Ortspfarrer als (geborenes) technisches Mitglied des Schulvorstandes wie berechtigt, so verpflichtet sei, sich von dem unterrichtlichen und erziehlichen Stande der Parochialschulen seiner Confession Kenntniß zu verschaffen, um seine Wünsche und Beschwerden der staatlichen Schulbehörde vortragen zu können“. Ob hierbei an eine neben der staatlichen Aufsicht hergehende besondere geistliche Inspection gedacht ist, oder ob der Geistliche der einzige durch Gesetz bestellte Schulaufseher sein soll, geht aus dem Beschlusse nicht hervor. Im ersteren Falle würde eine Doppelaufsicht verlangt werden, eine Nebencontrole der Kirche über den Unterricht, die, von allem anderen abgesehen, zu den unerquicklichsten Reibereien führen müßte. Im letzteren Falle aber würde das Schulaufsichtsgesetz beseitigt und die entsprechende Bestimmung des allgemeinen Landrechts wieder in Kraft gesetzt werden. Das Eine ist ebenso undenkbar als das Andere. Der Beschluß zeigt aber, zu welchen Wünschen und Hoffnungen die orthodoxen Kreise gegenwärtig Anlaß zu haben glauben. Ein weiterer Beschluß der posenschen Synode fordert die evangelischen Geistlichen auf, sowohl als Inspicienten des Religionsunterrichts als auch in ihrer Eigenschaft als Ortsschulinspectoren „das größtmögliche Maß des Einflusses auf die evangelische Schule und ihre Lehrer zu suchen“. Ob eine solche Aufforderung am Platze ist, erscheint uns zweifelhaft. Die Geistlichkeit läßt es im allgemeinen an Eifer in dieser Hinsicht nicht fehlen. Die Aufforderung dürfte deswegen in manchen Fällen einen Uebereifer hervorrufen, der dem Frieden zwischen Kirche und Schule sicher nicht förderlich ist.

Der Ansturm der Orthodoxie auf die Schule beschränkt sich leider nicht mehr auf Preußen. Der weimarische Landtag hat sich kürzlich mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, durch den die seit 1874 gesetzmäßig nicht mehr bestehende, in der Praxis allerdings zumeist beibehaltene geistliche Schulaufsicht wieder zur Einführung gebracht werden soll. Das weimarische Schulgesetz legt die Ortsschulaufsicht in die Hände des Schulvorstandes, der seinerseits eines seiner Mitglieder mit diesem Amte zu beauftragen hat. Nur etwa ein Sechstel der Schulen ist durch diese Bestimmung der geistlichen Schulaufsicht entzogen worden. Allerdings müssen auch die Geistlichen, die im Besitz der Schulaufsicht verblieben sind, sich von drei zu drei Jahren es gefallen lassen, daß der Schulvorstand sie von neuem mit diesem Amte betraut. Darin wird eine Schmälerung des geistlichen Ansehens erblickt, und die neue Gesetzesvorlage will deswegen dem Staate die Ernennung der Ortsschulaufseher übertragen. In der Motivirung des Gesetzes wird aber ausdrücklich betont, daß die Absicht dahin geht, die Geistlichen, soweit es irgend angeht, wieder als Schulinspectoren zu ernennen.

Es besteht die Gefahr, daß auch noch in anderen deutschen Staaten die liberalen Errungenschaften auf dem Schulgebiete, die uns die siebziger Jahre gebracht haben, verloren gehen, wenn nicht alle diejenigen, die in dieser Aenderung einen Unsegen für unser öffentliches Schulwesen erblicken, rechtzeitig und vollzählig auf dem Platze erscheinen. In einer Zeit, wo alle Culturstaaten mit beispiellosem Eifer bemüht sind, ihr Unterrichtswesen nach allen Richtungen hin zu vervollkommnen, weil man erkannt hat, daß dadurch der wirthschaftliche und politische Fortschritt am wirksamsten gefördert werden kann, darf das deutsche Reich ein Schulwesen nicht dem Rückschritt opfern.

Reichstag.

Berlin, 30. November.

Der Reichstag beschäftigte sich heute bei der fortgesetzten Berathung der Gewerbenovelle mit der in das Geschäftsleben so tief einschneidenden Ladenschlußfrage; dieselbe ist im § 139e geregelt. Nach der Regierungsvorlage sollte auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der Betheiligten die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden allgemein oder für einzelne Geschäftszweige den Ladenschluß 8 Uhr Abends anordnen dürfen. Die Commission hat in dem bezüglichen Absatz 1 diese Befugniß auch auf die Stunden um die Mitte des Tages ausgedehnt. Ferner hat sie einen Absatz 2 beschlossen, wonach die Verwaltungsbehörde die betheiligten Geschäftsinhaber schon zu einer Abstimmung über den Ladenschluß zu veranlassen hat, sobald die Hälfte der Betheiligten einen dahingehenden Antrag stellt. Endlich hat die Commission einen neuen § 139ee beschlossen, welcher den obligatorischen Ladenschluß ausspricht für die Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Hierzu lag eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. Nach fünfstündiger Debatte, woran sich der Staatssecretär von Posadowsky, sowie die Abgg. Tiedemann (freicons.), Münch-Ferber (nat.-lib.), Cahensly (Centr.), Bebel (Soc.), Blell (freis. Volksp.), Hitze (Centr.), Pachnicke (freis. Ver.), Stumm (Reichsp.), Stöcker (wildcons.), Rösicke (lib.), Galisch (cons.), Raab (Antis.), Pauli (Antis.), Pfannkuch (Soc.), Beckh (freis. Volksp.) betheiligten, wurde die Streichung des Ladenschlusses zur Mittagszeit beschlossen. Ferner wurde ein Antrag Galisch zum Absatz 1, Anordnung des Ladenschlusses für bestimmte Zeiträume oder für ein ganzes Jahr, sowie ein Antrag Rösicke angenommen. Nach dem Antrag Rösicke ist der Verkauf der in den Läden, die gemäß dem Antrage einer Zweidrittel-Mehrheit der betreffenden Branche dem gesetzlichen Ladenschluß unterliegen, geführten Waaren während der Zeit jenes Ladenschlusses nicht nur auf der Straße, sondern auch in anderen Verkaufsstellen verboten, die jenem Ladenschluß nicht unterliegen. Mit diesen drei Aenderungen wurden die Commissionsbeschlüsse angenommen, einschließlich des § 139ee, also der obligatorischen Ladenschlüsse von 9—5 Uhr.

Morgen soll die Berathung der Gewerbenovelle zu Ende geführt und außerdem das Münzgesetz berathen werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Dezember.

Erhöhung des Heringszolles.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren, haben auch in diesem Jahre die Petitionscommission des Reichstages Eingaben von Fischereigesellschaften, die um eine Erhöhung des Eingangszolles für gesalzene Heringe von 3 auf 6 Mk. für die Tonne nachsuchen, beschäftigt. Die Commission hat beschlossen, die Petition dem Herrn Reichskanzler als Material für die bevorstehende Revision des Zolltarifs zu überweisen. Aus den Erklärungen des Vertreters der Regierung, Geh. Ober-Regierungsraths Hauß, geht hervor, daß die Reichsregierung einer mäßigen Zollerhöhung nicht abgeneigt ist. Eine Erhöhung des Heringszolles wurde auch von conservativen und agrarischen Abgeordneten befürwortet, aber man ist, nachdem der „Nordost“ sehr energisch dagegen auftrat, davon später etwas abgekommen. Da es sich hier um die Vertheuerung eines gerade für die ärmere Bevölkerung unentbehrlichen Lebensmittels handelt, dessen Import in den letzten Jahren eine Höhe von 30 bis 35 Millionen Mark erreichte, dürften nähere Mittheilungen über die Stellung der Regierung zu diesen Wünschen von Interesse sein.

Die Reichsverwaltung gewährt schon jetzt, um die Küstenbevölkerung, die unter dem Rückgang der Segelschiffahrt, namentlich in den ärmeren Küstenstrichen vielfach schwer gelitten hat, wieder demjenigen Berufe zuzuführen, auf den sie nach Neigung, nach Tradition und nach äußeren Verhältnissen vornehmlich angewiesen ist und vor allem, um einen Stamm seebefahrener Mannschaften zu schaffen und zu erhalten, welche — weil in den heimischen Gewässern berufsmäßig thätig — im Mobilmachungsfalle für den Ersatzbedarf der Marine sogleich zur Verfügung stehen, aus dem zur Förderung der Hochseefischerei ausgeworfenen Fonds den deutschen Heringsgesellschaften, welche in den letzten Jahren neu begründet sind, Geldbeihilfen zum Bau neuer Logger, zur Bildung von Netzreservefonds und zur Deckung außerordentlicher Verluste. Die Beihilfen sind dazu bestimmt, über die mit dem Beginn des Betriebes naturgemäß verbundenen Schwierigkeiten einigermaßen hinwegzuhelfen. Entsprechend der wachsenden Zahl der Logger mußte indeß eine Verringerung der Reichsbeihilfen eintreten, so daß die jüngeren Gesellschaften nicht die gleichen Beträge erhalten konnten, wie früher das älteste Unternehmen. Um diesen Betrieben zu Hilfe zu kommen, wäre nach Auffassung des Regierungsvertreters eine Zollerhöhung in mäßigen Grenzen wünschenswerth.

Nach unserer Meinung wäre Letzteres ein ganz ungeeigneter und für weite Kreise sehr schädlicher Schritt, wie so oft schon nachgewiesen ist.

Bund der Landwirthe und Gemeindevorsteher.

Wie wenig Zutrauen der Bund der Landwirthe zu der werbenden Kraft seines Programms hat, kann man daraus ermessen, daß er nach wie vor die Gemeindevorsteher auf dem Lande für seine Zwecke in Anspruch zu nehmen sucht. So hat die Geschäftsstelle des Bundes an sämmtliche Gemeindevorsteher nicht nur, wie gemeldet, im Kreise Culm, in dem in den nächsten Tagen in 13 ländlichen Ortschaften Versammlungen abgehalten werden, sondern auch im Kreise Wirsitz gedruckte Ankündigungen hierzu versandt mit dem Ersuchen, dieselben durch den Gemeindediener (!) austragen oder an der Gemeindetafel anheften zu lassen. Als die Regierung die Beamten, die gegen die Kanalvorlage gestimmt hatten, ihres Amtes entsetzte, stellte die Leitung des Bundes der Landwirthe, angesichts weiterer angekündigter Maßnahmen gegen Beamte, die der Agitation des Bundes Vorschub leisten, den Beamten, so weit sie Mitglieder waren, großmüthig anheim, aus dem Bunde auszutreten. Wenn jetzt der Bund der Landwirthe die Gemeindevorsteher wieder um Unterstützung angeht, so muß der Bund sich zur Zeit so stark fühlen, daß er glaubt, es darauf ankommen lassen zu können.

Der socialdemokratische Vorstoß betreffs des Coalitionsrechtes.

Gegen den Versuch der Socialdemokraten, nach Ablehnung der Arbeitswilligen-Vorlage jetzt bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle das Coalitionsrecht in ihrem Sinne „auszubauen“, wendet sich mit besonderer Schärfe die „Sociale Praxis“, die der Arbeitswilligen-Vorlage gegenüber eine durchaus ablehnende Stellung eingenommen. Diese Wochenschrift bemerkt zu den socialdemokratischen Anträgen, daß die Antrag-

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

8) [Nachdruck verboten.]

Erschrocken und verwirrt stand Paul da — noch keuchend von dem raschen Laufen, das feindliche Wort hatte ihn wie ein Schlag getroffen. Weit am Ende der Straße sah er das schöne Mädchen verschwinden, dem er nachgelaufen war, sah er Nettchens Ebenbild sich entrücken, und ein Schmerz packte ihn, wie er noch nie empfunnden. „Nettchen, liebes Nettchen, — wo bist du?“ flüsterte er, indem er den Weg zurücklief, und mit seinem verwirrten Aeußeren, dem verschobenen Hut, den zuckenden Lippen den Passanten den ungewohnten Anblick eines halb Geistesabwesenden bot. Aber wie sehr man den Kopf hinter ihm her schüttelte, er sah und hörte die Leute nicht. „Wie ich dich liebe, — dich liebe“, murmelte er, die Worte immer wiederholend. Ein Rausch, ein Taumel war über ihn gekommen. Jetzt hatte er die Worte für das, was ihm unbewußt diese ganze letzte Zeit seinen Frieden und jeden ruhigen Gedanken genommen hatte. Jetzt wußte er den Ausdruck dafür, — nach dieser Begegnung mit dem fremden Mädchen wurde ihm plötzlich alles sonnenklar.

„Nettchen“, sagte er immer wieder, bald leise, bald heftig und laut. Eine Sehnsucht erfüllte ihn, wie sie ihn früher nur zu der Mutter gezogen hatte, wenn er in der Schule oder auf der Straße von Rangen angefallen und wegen seines Fußes verhöhnt worden war. Ja, wie eine Mutter schien ihm plötzlich Nettchen, voll süßer, tröstender Liebe, und in seinem durch den Stachel des eben stattgehabten Erlebnisses schmerzlich verwundeten Herzen begann fieberhafte Aufregung Platz zu greifen; Muthlosigkeit, gedemüthigter Stolz kämpften mit einer unbekannten, glühenden Freude, wie im Taumel langte er vor dem Elternhaus an.

Aber er konnte sich nicht entschließen, in diesem Zustande hinaufzugehen, wo er sofort von theilnahmsvollen Fragen bestürmt werden würde. Es graute ihm davor, jetzt mit Mutter und Großmutter am Tisch zu sitzen und wie ein Kind alle Handreichungen von ihnen hinzunehmen, während ihre Augen in unerträglicher Zärtlichkeit jeden Bissen, der zu seinem Munde ging, begleiten würden, und seine Verstimmung ihnen Anlaß zu quälenden Bitten und Beschwörungen geben mußte. Langsam ging er den zurückgelegten Weg wieder entlang, weiter, aus der stillen Vorstadt, aus der es ihn selten hinauszog, in den Strudel der Verkehrsgegenden, dem Centrum der Stadt zu.

Und plötzlich, einem Blitz gleich, fuhr der Gedanke vor ihm nieder: „Zu Nettchen gehn.“ — —

Er rannte nun fast durch die Straßen, dem Stadttheil zu, in welchem Nettchens Wohnung lag. Hier im Nord-Osten begannen die endlosen Straßenzeilen, mit ihrem geräuschvollen Leben, hier öffneten die tausend Läden ihre Thüren, durch die man in den dunklen Hintergrund bis in die Comtoirs und Lager zu blicken vermochte. Hier waren die hochragenden, geschwärzten Miethskasernen, durch deren Thore weit hinten die noch schwärzeren Höfe gähnten, — und hier, in diesem Irrsal von Gängen und Gassen und Straßen und Höfen, war Nettchens Heimath! —

Als er die Glocke in dem dunklen, fünf Treppen hohen Flur der Hinterwohnung zog, und die öffnende Frau ihm erklärte, daß Nettchen nicht zu Hause sei, stand Paul wie betäubt.

Seine Phantasie hatte so stark gearbeitet, so ganz und gar war er jetzt in die Gewißheit des Wiedersehens versenkt gewesen, daß ihn diese Enttäuschung völlig unvorbereitet traf.

Wo Nettchen hin sei? stotterte er hervor.

Schon seit frühem Morgen nach der Hasenhaide, berichtete die Frau. Dort fungire sie seit dem Ersten als Mamsell in einer Schießhalle. Jeden Morgen schon von acht Uhr ab.

Und als habe sie es sehr eilig, nannte die Frau noch hastig den Namen des Restaurateurs, bei dem Nettchen bedienstet war, und schlug die Entréethür zu.

Paul stand wie versteinert. Dann raffte er sich auf und schritt langsam die Treppen wieder hinab. An der Straßenecke bestieg er eine Droschke. „Nach der Hasenhaide“, sagte er und reichte auf gut Glück ein Zweimarkstück hin. Darauf saß er wie geistesabwesend.

— — — — — — — — — — — —

Die Fahrt schien ihm kein Ende zu nehmen. Endlich bog der Wagen in die weite, kahle Haide ein, die Häuser und Wirthschaften an der staubigen Chaussee wurden seltener, — plötzlich drängte sich ein Koloß flacher Buden, Zelte und Gasthöfe vor, — noch ein paar Meter Weg, und die Droschke hielt inmitten der Hasenhaide. Wie das endlose Terrain eines Schützenplatzes war weit und breit der grasige Boden mit seltsamen Bauten bepflanzt, da drängte sich Schaubude an Schaubude, Schankwirthschaft an Schankwirthschaft, Tanzhalle an Tanzhalle, und nur der Prachtbau der „Neuen Welt“, von dem parkartig sich dehnenden, mit Schaukeln, Karoussels, Schießbuden, Colonnaden und Rutschbahnen versehenen Garten umgeben, sah wie ein bizarrer Herrensitz auf all diese Lusttempel des gemeinen Volkes herab.

Aber als Paul jetzt in den riesigen Garten trat, merkte er, daß dieser Prachtbau so wenig wie alle die anderen sich in der Haide hinlehnenden Gastwirthschaften Anspruch auf Vornehmheit machte. Erleichtert schritt er zwischen dem frohen und lauten Pöbel hindurch, der sich zu einem „Extraconcert“, wie die Plakate an den Bäumen besagten, versammelt hatte. Hier fiel sein schäbiger Rock nicht auf, von den Frauen und Männern, die hinter den großen Kaffeekannen saßen oder durch die Wege schwärmten, beachtete ihn keiner.

An der Schießhalle angekommen, war es ihm, als solle sein Herz zerspringen — ihm abgewendet sah er Nettchen stehen. — Sie sah ihn nicht, sie lud Bolzen in ein Gewehr, — aber als er sich an der Leinwand entlang in den Innenraum drängte, blickte sie hastig auf, neugierig darauf, wer wohl versuchen wolle, den dem Publikum abgegrenzten Raum zu betreten. Da erkannte sie ihn, rief „Paul!“ und war an seiner Seite.

Sie hielt noch das Gewehr in der Hand, aber warf es auf den vor ihr stehenden Tisch und wandte sich nun ganz an Paul. „Nein“, rief sie in ihrem alten Kinderdialekt, während sie dem stumm Dastehenden die Hände schüttelte, „Jungchen, Jungchen, — hat man Worte? Bist du's denn wirklich Paul?“

Sie zog ihn in den Hintergrund der Bude, und hier, wo versteckt von einer kleinen Gardine ein mit Kaffeegeräth bedeckter Tisch und ein wackliger Stuhl standen, drückte sie ihm noch einmal die Hände und zog ihn dann auf den Sitz nieder. Sie selbst nahm auf der Kante des Tisches Platz, und in dieser gefährlichen Position, während sie alle Augenblicke mitsammt dem leichten Holzgestell umkippte, begann sie munter zu plaudern.

Ihre erste Frage galt den Frauen zu Haus, doch Paul merkte sofort, daß, während ihre Augen über die sich füllenden Tische des Biergartens glitten, ihr diese Frage nicht so am Herzen lag, als sie sich gern den Anschein geben wollte. Sie war eben noch ganz das alte Nettchen, flattrig, mit den Gedanken halb nur bei der Sache, aber dennoch lag in ihrer Erscheinung nun schon ein größerer Ernst, eine Art Wichtigkeit, die aber auch von dem Schlüsselbunde an ihrer Schürze ausgehen konnte. — Paul saß wie im Traum, seine Blicke hingen an ihr mit einem so zärtlichen Ausdruck, daß, wären Nettchens Augen nicht so beschäftigt gewesen, sie seine Empfindungen hätte ablesen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Keller damit ganz andere Absichten verfolgen, und führt dann aus:

Das einmüthige und entschlossene Eintreten der socialreformerischen bürgerlichen Parteien hat das Zuchthausgesetz zu Fall gebracht — nicht die 50 bis 60 socialdemokratischen Stimmen, sondern die mehr als 200 Abgeordneten des Centrums, der Nationalliberalen, Freisinnigen u. s. w. haben den Ausschlag gegeben. Diese mannhafte Vertheidigung des Arbeiter-Grundrechtes hat in sehr weiten Kreisen der deutschen Arbeiterwelt tiefen Eindruck gemacht: Man lernte glauben und vertrauen, daß der deutsche Arbeiter nicht von der Socialdemokratie allein, wie diese stets vorgab, sondern auch von der Mehrheit der bürgerlichen Parteien in seinen Rechten geschützt und in seinen Bestrebungen gefördert werde. Die Socialreform aber ist die stärkste Waffe gegen die Socialdemokratie. Deshalb hat jetzt die Partei ihren Entwurf eingebracht, um jenen Eindruck in der Arbeiterwelt zu verwischen und die bürgerlichen Parteien aufs neue zu verdächtigen, als ob sie im Grunde doch der Coalitionsfreiheit feindlich gegenüberständen, wiewohl sie doch gerade es waren, die sie eben geschützt haben.

Diesen Gedanken weiter entwickelnd, kennzeichnet die „Sociale Praxis" die socialdemokratische Partei im Reichstage als den „schlimmsten Feind der Fortbildung des Coalitionsrechts". Mit Befriedigung verweist die „Sociale Praxis" darauf, daß Nationalliberale, Conservative, Centrum und freisinnige Vereinigung beschlossen haben, mit kurzen Erklärungen den socialdemokratischen Vorstoß von der Schwelle zu weisen.

Neufeld über den Sudan.

Unser westpreußischer Landsmann Karl Neufeld, der bekanntlich 12 Jahre Gefangener des Khalifen in Omdurman gewesen ist, hat einem Vertreter des „Daily Chronicle" unter anderem Folgendes gesagt: Nach dem Tode des Khalifen kann der Sudan als erobert betrachtet werden, es könne höchstens noch ein einziges kleines Gefecht mit den Eingeborenen zu erwarten sein, denn die Sudanesen ziehen eine englische Herrschaft der Tyrannei eines Khalifen vor, Osman Digma besitzt keine Macht mehr über das Volk. Dem Sudan steht eine glänzende Zukunft bevor; zwischen dem weißen und dem blauen Nile und in den südlichen Gebieten um Khartum herum ist ein herrlicher Boden, der nur auf die Urbarmachung wartet, auch der Mineralreichthum im Sudan ist beträchtlich. Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen kommen vor, außerdem würde der Handel in Gummi, Straußenfedern, Elfenbein und Ebenholz aufblühen.

Der südafrikanische Krieg.

Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Natal hüllt sich der Telegraph wieder einmal in vollkommenes, sich einigermaßen verdächtig ausnehmendes Schweigen. Vom Norden der Capcolonie hört man heute gleichfalls kein Wort und auch von dem Entsatzzuge des Lord Methuen nach Kimberley liegen nur dürftige Nachtragsmeldungen vor, und das ist um so auffälliger, als die Engländer, wenn wirklich ihr Sieg am Modderriver so groß gewesen ist, wie es nach Lord Methuens erster Meldung scheinen mußte, jetzt schon vor Kimberley angelangt sein müßten; und wäre dies der Fall, so hätte man auch schon Kunde davon. Denn die günstigen Botschaften nehmen bekanntlich den schnellsten Flug, einen viel schnelleren als die Hiobsposten. Jedenfalls muß angenommen werden, daß die Boeren den Weg nach Kimberley noch keineswegs freigegeben, sich vielmehr von neuem zwischen Modderriver und Kimberley gesetzt haben, so daß es noch eines Treffens bedarf, und zwar eines wirklich erfolgreichen, ehe die Briten in Sicht von Kimberley kommen. Inzwischen scheint auch bereits wieder gekämpft worden zu sein, worauf Lord Methuens Verwundung schließen läßt, die er im ersten Kampf am Modderriver nicht empfangen hat, da sie sonst gleich anfangs mit gemeldet worden wäre, von der er also später betroffen worden sein muß.

Nachstehend verzeichnen wir zunächst die eingegangenen Drahtnachrichten:

London, 1. Dezember. Die **Verwundung** des Generals Lord **Methuen** ist eine leichte. Die Kugel drang in den Schenkel ein. In der Schlacht bei **Modderriver** wurden vier Offiziere, darunter zwei Obersten, getödtet und 19 verwundet. Unter den Schwerverwundeten befindet sich auch **Graf Gleichen**, einer der ausgezeichnetsten englischen Offiziere. Er ist ein Sohn des Fürsten Victor von Hohenlohe-Langenburg.

London, 1. Dezember. Das Reuterbureau meldet aus Kimberley vom 24. November: Die Boeren haben heute zwei große Durchlässe in der Nähe der Schießstände auf der Eisenbahnlinie nach Spytfontein (22 Kilom. südlich von Kimberley) in die Luft gesprengt. Die Boeren wurden heute nur in kleinen Abtheilungen zu etwa 50 Mann rund um Kimberley gesehen. Man glaubt, daß ihre Hauptmacht nach Spytfontein gegangen ist, wo man heute Mittag Schießen hörte.

London, 1. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht eine **Depesche** des Obersten **Baden-Powell** vom 20. November aus **Mafeking**: „Alles wohl hier. General **Cronje** zog ab und ließ die meisten Geschütze mit zwei Commandos zurück, denen er befahl, uns bis zur Unterwerfung zu beschießen. Die Beschießung dauert mit geringem Erfolge fort. Ich rücke täglich vorgeschobene Werke weiter hinaus. Die Gesundheit der Garnison ist gut. Keine Verluste.

Wenn nun Lord Methuen die Diamantenstadt und sodann auch das nördlicher liegende Mafeking entsetzt haben sollte, so fängt freilich der Krieg eigentlich erst da an, wo ihn die Engländer beginnen wollten, aber der moralische Eindruck, den die Preisgabe der cernirten Plätze Mafeking und Kimberley auf die Capboeren machen würde, würde doch von großer Bedeutung sein und die Neigung derselben, sich den Transvaal- und Oranje-Freistaat-Boeren anzuschließen, stark zurückdämmen. Nach der Entsetzung dieser beiden Städte stände **den Engländern der Weg in Feindesland offen.** Allerdings wird sich der Einmarsch in dasselbe nicht so schnell vollziehen können. Lord Methuen ist so schnell wie möglich, schon des moralischen Druckes wegen, den er auf die Capboeren ausüben wollte, vorgegangen, es fehlen ihm offenbar bis jetzt die Mittel, welche nöthig wären, um den Einmarsch in den Oranje-Freistaat zu decken. Es fehlt ihm vor allen Dingen an Cavallerie. Von Kimberley nach Bloemfontein im Oranje-Freistaat ist ein Weg von über 150 Kilometer und es müßte eine lange Etappenstraße hergestellt und ein großer Train mitgeführt werden.

Es muß aber erst abgewartet werden, ob für den Einmarsch in das Boerenland schon wirklich die Chancen so günstig geworden sind, ob die Schlacht am Modderriver sie in dem Umfange gegeben hat. Die starken Verluste der Engländer, die nach Londoner Meldungen des Pariser „Temps" auf 1500 Mann an Todten und Verwundeten geschätzt werden, drücken in London die Siegesfreude stark herunter. Trotzdem ist die Stimmung dort gehoben und zuversichtlicher geworden. In den letzten Tagen war sie unruhig und besorgt genug. Die starken Verluste der Marine-Brigade bei Grasspan hatten namentlich stark verstimmt. So schrieb der „Globe": „Die Politik, unsere Seeleute zu verwenden, um so tief im Innnern des Landes die Arbeit der Soldaten zu verrichten, ist mehr denn fragwürdig — sie bildet einen düsteren Commentar zur allgemeinen Lage der Dinge an der Front . . . Wir dürfen mit Recht fragen, ob Ladysmith heute überhaupt noch aushalten würde ohne die Schiffskanonen des „Powerful". Der „Standard" erklärte den Siegesbericht der „Central News" mit seiner Wegnahme großer Munitionsvorräthe etc. „leider für Fiction" und betrachtete das Ausbleiben weiterer Nachrichten als böses Vorzeichen. Die lange Verlustliste erfüllte das Organ Lord Salisburys mit den „ernstesten Besorgnissen". Die liberale Presse urtheilte nicht anders. So verzichtete die „Daily News" auf jede Hoffnung eines baldigen Entsatzes Kimberleys und warnt dringend vor dem Glauben an baldige Triumphe.

*

Grausamkeiten der englischen Truppen werden im „Daily Chronicle" aus der Schlacht bei **Elandslaagte** berichtet: Die Boeren waren geflüchtet. Ihre versprengten Mannschaften taumelten in dem Zwielicht über eine felsige Ebene zu unserer Linken. Dort wurden sie von den Garde-Dragonern abgefangen, die dreimal durch sie hindurchritten. Ein Corporal der Garde-Dragoner, der mit dabei gewesen ist, erzählte mir, daß die Boeren von ihren Pferden stürzten und zwischen die Felsen rollend, den Kopf mit den Armen schützten und um Pardon baten. Sie baten, man möge sie lieber erschießen; sie baten darum, nur um dem Stich der schrecklichen Lanze durch Rücken und Eingeweide zu entgehen. „Aber nur wenige entgingen ihrem Schicksale. Wir gaben ihnen, wie sie so dalagen, eben einen guten Stich ab." Das waren die Worte des Corporals. Am nächsten Tage waren die meisten Lanzen blutig.

Der „Frankf. Ztg." wird ferner ein Telegramm aus Misselborow mitgetheilt, welches bald nach der für die Engländer siegreichen Schlacht bei Elandslaagte aufgegeben wurde und durch die englische Presse ohne Commentar die Runde macht. Dieses Telegramm hat folgenden, etwas überraschenden Inhalt:

„Viele unserer Soldaten sind durch die ihnen zugefallene Beute ganz reich. Pferde hatten am Sonntag Morgen gar keinen Werth. Die Infanterie-Regimenter, welche mit dem Feind ins Handgemenge gekommen waren, haben den besten Profit gemacht. Ich sah einen Gordon-Hochländer, der ein nicht gut aussehendes Pferd für drei Cigaretten verkaufte. Ein anderes Pferd erzielte gesattelt und gezäumt den Preis von 10 Mk. und 50 Pfennigen, ein anderes wurde für 2,50 Mk. und eine Runde Whiskey für sechs Personen verkauft. Mausergewehre waren für alle Preise zwischen 10 Mk. und 60 Mk. zu haben und ein Füsilier hatte sogar das große Glück, eine Brieftasche mit Papiergeld im Werthe von 5400 Mk. zu erobern. Unsere Jungens paradiren jetzt mit goldenen Uhren, Ketten und anderen Schmuckgegenständen."

*

London, 1. Dezember. Lord Wolseley erklärte gestern bei Gelegenheit eines Bankets, es sei beschlossen worden, eine **weitere Division des zweiten Armeecorps einzuberufen.** Die neue Division werde in vier bis fünf Tagen auf dem Wege nach Südafrika sein.

Arthur Chamberlain, der Bruder des Colonialministers, theilt mit, daß die auswärts verbreitete Meldung, er habe den Boeren eine erhebliche Anzahl Patronen geliefert, unbegründet sei.

Der Colonialminister **Chamberlain** sagte in seiner in Leicester gehaltenen **Rede** ferner: „Der ausländische Preßfeldzug, der sogar die Königin schmähe, würde, wenn er sich nicht mäßige, ernste Folgen haben. Glücklicherweise sei das Schlimmste nicht in der deutschen Presse erschienen. Die neue **Triplealllianz** der germanischen und angelsächsischen Rassen werde den **Weltfrieden** mehr als Armeen bewahren und einen mächtigen Einfluß in der Zukunft der Welt darstellen. Es verschlage wenig, ob die Allianz formell auf dem Papier stehe oder im Einverständniß und im Geiste der Staatsmänner bestehe.

Eine vorläufige **Liste der bei Elandslaagte gefallenen Deutschen** wird wie folgt bekannt gegeben: J. C. Bodenstein, M. Schenk, L. Raubenheimer, Bonger, W. P. Mehrens. Verwundet sind: W. Liebenberg, J. J. Kotze, D. Fabel, Rumling, A. H. Menz, Schiel, G. Sisman, Zeppelin.

Das **deutsche Freiwilligencorps** wurde nach dem Gefecht bei Elandslaagte durch die Herren K. K. Middeldorff und F. Kirchenbauer reorganisirt. Es ist nun auf eine Stärke von 1350 Mann gebracht und unter Capitän Carel Eloff und Leutnant Dallwig am 28. Oktober aufs neue ins Feld gerückt.

In den Reihen der Boeren kämpft bekanntlich auch der frühere preußische **Oberst von Braun.** Es ist dies derselbe Herr v. Braun, der in Reinickendorf bei Berlin das Pferdeheim gründete. In Mexiko als Sohn eines deutschen Ansiedlers geboren, trat Herr v. B. zunächst in die österreichische Armee ein, ging dann in sächsische Dienste und trat schließlich zum preußischen Heere über. Hier war er u. a. etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Regiment No. 4 zu Lüben und wurde dann Commandeur des Dragoner-Regiments No. 5 in Hofgeismar. In dieser Stellung nahm der stattliche Reitersmann seinen Abschied, siedelte nach Berlin über, gründete das Pferdeheim in Reinickendorf und hat sich jetzt in die Boerenarmee einreihen lassen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 30. Nov. Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Charlottenburg wird jetzt von den dortigen städtischen Behörden allen Ernstes geplant. In der Charlottenburger Bürgerschaft ist man schon seit Jahr und Tag von dem Wunsche beseelt, dem unvergeßlichen Kaiser Friedrich ein Denkmal zu errichten.**

Berlin, 30. Nov. Der deutschen Colonialgesellschaft ist (wie schon gemeldet) auf ihre anläßlich der Erwerbung von Samoa an den Kaiser abgesandte Huldigungsadresse **ein Handschreiben des Kaisers zugegangen**, worin es des näheren heißt:

Mit Gottes Hilfe werden unsere Colonien, getragen von der verständnißvollen, opferbereiten Fürsorge des deutschen Volkes und gestützt auf eine kräftige Flotte, im friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern einer gedeihlichen Fortentwicklung entgegengehen und sich dem deutschen Vaterlande segensreich erweisen. Die treue Mitarbeit der deutschen Colonialgesellschaft an diesem nationalen Werke ist Mir außerordentlich werthvoll und kann Meiner dankbaren Anerkennung allezeit gewiß sein.

Berlin, 1. Dez. In der Klagesache des Magistrats gegen das Polizeipräsidium beim Ober-Verwaltungsgericht in der **Friedhofs-Angelegenheit** ist Termin auf den 14. Dezember anberaumt.

— Aus **Kopenhagen** wird berichtet, daß über das **Befinden** der **Königin von Schweden** beunruhigende Nachrichten eingegangen seien.

* **[Der Besuch der Königin von England.]** Das Londoner Blatt „Truth" bestätigt, daß die Königin Victoria auf Einladung des deutschen Kaiserpaares in der letzten Woche des April von Norditalien aus durch den Gotthardtunnel nach Deutschland reisen und mehrere Tage als Gast des Kaiserpaares in Coblenz oder Potsdam verweilen wird. Der Besuch wird gänzlich privater Natur sein.

* **[Englische Preßstimmen beim Abschiede des deutschen Kaisers.]** Die englischen Zeitungen haben dem deutschen Kaiser zum Abschiede wieder äußerst sympathische Artikel gewidmet, in welchen besonders seine generöse Gabe für die Frauen und Kinder seines in Südafrika kämpfenden Regimentes mit hoher Befriedigung hervorgehoben wird. „Daily News" knüpft daran allerdings die Bemerkung, der Kaiser müsse noch ein weiteres thun, nämlich veranlassen, daß keine deutschen Offiziere mehr sich den Boeren anschließen. So lange Offiziere seine bekannten Wünsche mißachten, versetzten sie ihren Herrn in die demüthigende Lage, mit der einen Hand zu geben, was er mit der anderen wegzunehmen scheine. Die Frauen der Royal Dragoons könnten Wittwen werden und ihre Kinder Waisen durch dieselben Leute, welche die Uniform des Wohlthäters dieser Wittwen und Waisen trügen. Im übrigen betonen die Zeitungen, daß der Kaiser sich das Herz der Nation durch seine der Königin bewiesene Ehrerbietung gewonnen habe, daß aber der Besuch trotz des äußerlich privaten Charakters auch politisch ein Erfolg gewesen sein dürfte.

Die „Times" sagt, große Leichtgläubigkeit hätte dazu gehört, anzunehmen, daß der Monarch, der seine auswärtige Politik selbst leite, während des Besuches bei der Souveränin eines mächtigen und befreundeten Staates sich absolut enthalten habe, die Gegenstände des gemeinsamen Interesses zu berühren. Doch in Anbetracht der bekannten Conferenzen des Kaisers in Windsor wäre eine solche Leichtgläubigkeit einfach unmöglich. Es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die erreichten Resultate den wahren Interessen Englands und Deutschlands, die in weitem Maße parallel liefen, entsprächen.

„Morning Post" erklärt, durch die Zusammenkunft mit der Königin von Holland in Vlissingen beweise der Kaiser nicht nur die Neutralität Deutschlands in der Transvaalkrisis, sondern auch, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Holland ungestört sind.

Im übrigen erwähnt keine andere Zeitung diese Zusammenkunft noch auch die erfolgte officielle Mittheilung vom Ausbruche des Kriegszustandes während des Kaiserbesuches in England.

* **[Zahnas Stadtväter.]** Einer Berliner Zeitung wird Folgendes aus Zahna mitgetheilt: Die Stadt Zahna hat seit vielen Jahren mehr als 2500, augenblicklich 3200 Einwohner, und es gehören deshalb nach der Städteordnung mehr als neun Vertreter in das Stadtverordneten-Collegium. Man hat daher bei der königlichen Regierung in Merseburg zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen die Genehmigung zur Wahl von wenigstens zwölf Vertretern nachgesucht. Wider Erwarten wurde aber dem Magistrat regierungsseitig die Genehmigung hierzu versagt unter der Begründung, „es möchte zu bezweifeln sein, ob sich unter der Zahnaer Bürgerschaft zwölf Personen finden, die die nöthige Intelligenz zur Wahrnehmung von Stadtverordnetenpflichten besäßen!" (Ob das wirklich wahr ist?)

Hamburg, 30. Nov. Die zu den Matrosen, Feuerleuten und Stewards etc. gehörenden Mitglieder der **Besatzung der „Patria"** erhalten als Anerkennung für ihr muthvolles, pflichttreues Verhalten gelegentlich des Feuers, dessen Opfer die „Patria" wurde, eine Gage für zwei Monate ihrer bezüglichen Gehaltsklasse als **Belohnung.**

Bremen, 1. Dez. Bei den **Bürgerschaftswahlen** haben die Socialdemokraten gestern in drei Stadt- und drei Landbezirken Sitze neu gewonnen. Dieselben sind jetzt in der Lage, eigene Anträge zu stellen.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. [Complotprozeß.] Die heutige Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde durch die Vernehmung der Polizeiagenten ausgefüllt, welche mit der Bewachung des Forts Chabrol beauftragt waren. Guérin protestirte mehrmals gegen die Aussagen derselben.

Paris, 29. Nov. „**Mémorial diplomatique**" erzählt, ein aus **Madagaskar** heimkehrender **Seeinfanterie-Leutnant** sei bei der Landung in Frankreich verhaftet worden; er sei angeklagt, einen eingeborenen Bezirksvorsteher zum Galgentode, zahlreiche Eingeborene zur Marterung und Hinrichtung verurtheilt, ihnen ihre Rinderheerden weggenommen und den Bau von Steinhäusern mittels Frohnarbeit angeordnet zu haben, die er als Gutsbesitzer sich anzueignen gedachte. Er wollte nach Vollendung der Häuser den Dienst verlassen und sich von der Regierung die betreffenden Ländereien zutheilen lassen. Dieser Colonialheld soll es auch verstanden haben, sich eine Kriegsauszeichnung für eine Waffenthat zu verschaffen, an der er nicht Theil genommen hatte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Dezember.

Wetteraussichten für Sonnabend, 2. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Lebhafte Winde. Nahe Null.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der Seewarte, heute Mittags 12 Uhr eingetroffen, lautet: Ein tiefes Minimum befindet sich an der mittleren norwegischen Küste. Es sind stark auffrischende, zunächst südwestliche Winde wahrscheinlich. **Die Küstenstationen haben das Signal aufgezogen.**

* **[Meteor.]** Gestern Abend um die neunte Stunde ist am prächtig ausgestirnten Himmel in Zoppot ein wunderschönes Meteor beobachtet worden. Während Schreiber dieser Zeilen vom dortigen Seestege aus die häufigen Sternschnuppenfälle zum Gegenstande seiner Beobachtung machte, löste sich plötzlich um die neunte Abendstunde ein hellleuchtender Körper vom Himmelsgewölbe, und zwar südöstlich vom Sternbilde des großen Bären. Unter Entwicklung eines lebhaften intensiv-bläulichen Lichtes ging das Meteor in südlicher Richtung in flachem Bogen über den Ort und verschwand bei seinem Niedergange zwischen den Häusern, so daß es in unmittelbarer Nähe des Ortes zur Erde gefallen sein muß. Es gewährte dieses Phänomen dem Beschauer einen prächtigen Anblick, als der feurige Körper gleich einer Rakete in wundervoller rother und blauer Beleuchtung hinabeilte.

* **[Beanstandung der Stolp-Lauenburger Wahl.]** Die **Wahlprüfungs-Commission** des Reichstages hat heute endlich die Berathung über die Wahl in Stolp-Lauenburg beendigt. Sie beschloß, die Wahl zu beanstanden und Erhebungen in insgesammt 97 Bezirken vorzunehmen.

* **[Die Ansprache des Kaisers an die Besatzung des Kreuzers „Kaiser"] auf der Rhede von Neufahrwasser** ist auf Befehl des Monarchen **gedruckt** und jetzt jedem Mann der Besatzung als Geschenk des Kaisers übergeben worden. Weiter erhielt jeder Mann einen mehrwöchigen Urlaub mit Gewährung der zustehenden Löhnung, die bekanntlich bei gewöhnlichem Urlaub nur den Kapitulanten, nicht aber den Gemeinen gezahlt wird.

* **[Zum Weihnachts-Geschäftsverkehr]** weisen wir im Anschluß an die Mittheilung der allgemeinen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr an den vier Advents-Sonntagen noch auf folgende Bestimmungen für einzelne Gewerbszweige hin:

Für die letzten vier Sonntage vor Weihnachten, also den 3., 10., 17. und 24. Dezember d. J., ist für den ganzen Regierungsbezirk Danzig die Beschäftigung von Gehilfen und sonstigen Arbeitern bezw. Arbeiterinnen in **photographischen Anstalten** mit der Aufnahme von Portraits, sowie mit Kopiren und Retouchiren ausnahmsweise während zehn Stunden, die jedoch spätestens um 7 Uhr Abends ihr Ende erreichen müssen, gestattet. Bedingung ist allerdings für diese Zulassung, daß jedem der länger als drei Stunden beschäftigten Gehilfen etc. entweder an jedem dritten Sonntage 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, oder in jeder Woche an einem Werktage spätestens von 1 Uhr Nachmittags an, sowie im Falle der Behinderung an dem Besuche des Gottesdienstes mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche desselben erforderliche Zeit freigegeben wird. Die Inhaber der photographischen Ateliers selbst sind in ihrer eigenen gewerblichen Thätigkeit an allen Sonn- und Festtagen innerhalb ihrer Geschäftsräume, soweit dies von außen nicht bemerkbar ist, nicht beschränkt. — Unter den gleichen Bedingungen ist die Herstellung von **Chokoladen, Zuckerwaaren, Honigkuchen und Biscuits** an sechs Sonn- oder Festtagen im Jahre während des ganzen Tages, sowie die Anfertigung von **Spielwaaren** an sechs Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags gestattet. Die Inhaber derartiger Betriebe können also in der Weihnachtszeit, jedoch mit Ausschluß der Weihnachtsfeiertage selbst, von diesen Ausnahmen Gebrauch machen, sofern dies nicht schon an anderen sechs Sonn- oder Festtagen des Jahres geschehen ist. Hervorzuheben bleibt jedoch, daß in Fabriken bezw. diesen gleichstehenden Anlagen jugendliche, d. i. unter 16 Jahre alte Arbeiter und Arbeiterinnen an allen Sonn- und Festtagen grundsätzlich nicht beschäftigt werden dürfen.

* **[Die Ausgabe der neuen Briefmarken]** in den Werthen bis zu 80 Pfennig wird pünktlich zu Neujahr erfolgen, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten. Die Reichsdruckerei hofft sogar, noch bis dahin die erforderlichen Vorräthe der Marke zu 1 Mk. fertig stellen zu können, so daß auch diese gleichzeitig erscheinen wird. Die 2, 3 und 5 Mk.-Marken werden dagegen erst später ausgegeben werden; die Ausgabe der 5 Mk.-Marke dürfte sich bis zum 1. Juli hinausschieben. Der von der Reichsdruckerei herzustellende Markenbedarf beziffert sich auf etwa 750 Millionen Werthzeichen, an Zehnpfennig-Marken allein etwa 100 Millionen.

* **[Der Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer „Großer Kurfürst"]**, welcher morgen auf der Schichau'schen Werft hierselbst vom Stapel laufen wird, ist der fünfte große Doppelschraubendampfer, welcher von der Firma F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig, für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbaut ist. Die Hauptdimensionen des „Großer Kurfürst" sind: Länge 171,3 Meter (562′ engl.), Breite 18,9 Meter (62′ engl.), Tiefe 11,89 Meter (39′ engl.). Die Wasserverdrängung (Deplacement des vollbeladenen Schiffes) beträgt ca. 20 600 Tonnen. Das Schiff wird als Post- und Passagierschiff erster Klasse eingerichtet und ist im Stande, bei 8,23 Meter = 27′ engl. Tiefgang 10 200 Tonnen zu 1000 Kilogr. an Ladung, Kohlen, Passagieren, Gepäck und Proviant zu tragen. Das Schiff ist aus dem besten deutschen und englischen Stahlmaterial als Vierdecksschiff nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd gebaut und mit einem sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden, in 22 Abtheilungen getheilten Doppelboden versehen und durch 12 bis zum Oberdeck reichende Querschotte in 13 wasserdichte Abtheilungen getheilt, so daß selbst beim Vollaufen von zwei benachbarten Abtheilungen ein Sinken des Schiffes ausgeschlossen ist. Die wasserdichten Schotte sind nach den neuesten Vorschriften des Germanischen Lloyd und der See-Berufsgenossenschaft gebaut, stark genug, um einen Wasserdruck bis zur Oberdeckshöhe zu ertragen. Das Schiff erhält zwei stählerne Pfahlmasten und zwei Schornsteine.

Auf dem Oberdeck befindet sich vorne eine 25 Meter lange Back, in der Mitte ein von Bord zu Bord sich erstreckendes 85 Meter langes Brückenhaus und hinten eine 34 Meter lange Poop. Unter der Back befinden sich Wohnräume für die Mannschaft, eine Dampfküche und Waschräume. Im Brückenhause befinden sich 6 Passagierzimmer 1. Klasse, die Wohnräume für Maschinisten und Beamte, ein Hospital, eine erste und eine zweite Küche, die Bäckerei und Gepäckräume. In der Poop befindet sich der Salon

2. Klasse mit 116 Sitzplätzen, die Pantry, eine Schänke, Passagiercabinen 2. Klasse und Badezimmer. Auf dem 85 Meter langen Unterpromenadendeck befindet sich ein 69 Meter langes und 14 Meter breites Deckhaus, welches in seinem vorderen Theile den großen Salon 1. Klasse enthält. Dieser Salon ist 19 Meter lang und enthält Raum für 240 Tischplätze, hinter dem Salon befindet sich eine Pantry und 39 Passagierzimmer 1. Klasse. Ueber diesem Deckhause liegt das Oberpromenadendeck mit einem Deckhause von 64 Meter Länge und 12 Meter Breite, in welchem sich vorne das Damen- und Gesellschaftszimmer und in der Mitte das Rauchzimmer befindet. Außerdem befinden sich ein Staatszimmer-Complex, enthaltend Wohn-, Schlaf- und Badezimmer, und 30 Passagierzimmer in diesem Hause. Die Einrichtung des 1. Salons und des Rauch- und Damenzimmers 1. Klasse wird von der Firma J. C. Pfaff in Berlin ausgeführt. Ueber diesem Hause auf dem Oberpromenadendeck liegt das Sonnendeck, auf welchem sich die Commandobrücke und Wohnräume für den Capitän und die Offiziere befinden. Auch sind hier die zehn großen Boote von 9,7 Meter Länge und vier kleinere Boote von 7,8 Meter Länge aufgestellt. Auf der Commandobrücke befinden sich in einem Hause die Steuervorrichtung, die Compasse und Telegraphen.

Hinten auf der Poop steht ein Deckhaus, in dem der Eingang für die 2. Klasse, sowie ein Rauch- und ein Damenzimmer eingerichtet sind. Ueber diesem Deckhause liegt ein Bootsdeck mit der hinteren Brücke und dem zweiten Steuerhause; auch sind hier noch zwei Boote und sechs Halbklappboote aufgestellt.

Der „Große Kurfürst" hat Raum für 434 Passagiere 1. Klasse, 176 2. Klasse und ca. 1800 Zwischendeckspassagiere, welche im Haupt- und Unterdeck Platz finden. Das Schiff hat ferner Raum für 14 000 Kubikm. Ladung. Zum Einnehmen der Ladung sind 8 Luken vorhanden. Zum Löschen und Laden werden 11 große Ladewinden und 4 hydraulische Krähne aufgestellt. Das Schiff erhält 3 Linde'sche Eis- und Kühlmaschinen und große Proviant- und Kühlräume. Drei Dampfdynamomaschinen liefern den elektrischen Strom für ca. 900 Glühlampen von je 25 Normal-Kerzen Stärke.

Das Schiff erhält zwei vierfache Expansionsmaschinen nach Schichau'schem System von zusammen 8000 indicirten Pferdestärken, welche ihm bei einem Kesseldruck von 15 Atmosphären eine Geschwindigkeit von 14 Knoten geben werden. Die vorhandenen Kohlenbunker fassen 1990 Tonnen. Zur Fortbewegung des Schiffes dienen zwei vierflügelige Bronzeschrauben.

Die Besatzung des „Großer Kurfürst" besteht aus 206 Personen. Das Schiff ist für die Linie Bremerhaven-Newyork bestimmt und wird im nächsten Jahre viele Passagiere von Newyork nach Bremen und zurück nach Newyork bringen.

* [Der Tankdampfer „Phosphor"] ist mit einer Ladung russischem Meteor-Salon-Petroleum der Deutsch-russischen Naphtha-Import-Gesellschaft eingekommen und löscht bei deren Tankanlage Schellmühl.

* [Arbeiter-Wochenkarten Neuschottland-Danzig.] Vom 11. Dezember d. Js. ab gelangen Arbeiter-Wochenkarten von Neuschottland nach Danzig (Hauptbahnhof) zum Preise von 0,30 Mk. zur Ausgabe. Dieselben gelten für sechs aufeinanderfolgende Arbeitstage zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt in vierter Wagenklasse und können an jedem beliebigen Tage gelöst werden.

* [Weihe eines Gedenksteins für Friedrich Laade.] Nach dem Tode des Musikdirectors Laade hatten zahlreiche Freunde und Verehrer des Heimgegangenen beschlossen, als ein Zeichen der Erinnerung auf dem Grabe Laades einen Denkstein zu errichten. Derselbe ist nun hergestellt, errichtet und soll am nächsten Sonntag, 3. Dezember, Mittags 12 Uhr, auf dem St. Marien-Kirchhofe (halbe Allee) geweiht werden. Kurze Ansprachen und eine stimmungsvolle musikalische Begleitung sollen den pietätvollen Act bilden.

* [Petition.] Der nunmehr an den Eisenbahnminister abgesandten, s. Z. im Auszuge an dieser Stelle mitgetheilten Petition der Graudenzer Handelskammer um Einlegung eines Tages-Schnellzuges auf der Strecke Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin und zurück mit Anschluß von den Seitenbahnen haben sich angeschlossen die Kreis-Ausschüsse der Kreise Darkehmen, Gerdauen, Graudenz, Gumbinnen, Insterburg, Ortelsburg, Ragnit, Rastenburg, Rosenberg, Schwetz, Tilsit; die Magistrate der Städte Arys, Bartenstein, Bischofswerder, Culm, Dt.-Eylau, Freystadt, Garnsee, Gerdauen, Gorzno, Graudenz, Gumbinnen, Johannisburg, Lessen, Löbau, Lyck, Marienwerder, Neuenburg, Neidenburg, Ragnit, Riesenburg, Rössel, Rosenberg, Schippenbeil, Strasburg Westpr., Tilsit, Wartenburg, Willenberg, Wormditt; der Verband ostdeutscher Industrieller zu Danzig und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Tilsit. — Wie wir gestern mitgetheilt haben, hat der Bezirks-Eisenbahnrath in seiner vorgestrigen Sitzung zu Danzig die Befürwortung dieser neuen Zugverbindung abgelehnt.

* [Maul- und Klauenseuche.] Nach amtlicher Feststellung ist unter dem Viehbestande des Besitzers Boszien in Gr. Zünder die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es sind daher auch für diese Ortschaft die vorgeschriebenen Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet worden.

* [Falsche Fünfzigmarkscheine.] Kaum sind die neuen Reichskassenscheine über 50 Mark in den Verkehr gegeben worden, so haben auch schon die Fälscher Nachbildungen geschaffen. Die falschen Scheine präsentiren sich als durch sorgfältige Federzeichnung mit im Wasser löslicher Farbe täuschend nachgemachte Geldwerthe die nur durch ein geübtes Auge von den echten Scheinen zu unterscheiden sind. Die bis jetzt angehaltenen Scheine dieser Art sind durchweg ohne Druck hergestellt, einzig und allein mit der Feder gezeichnet, stammen also wahrscheinlich aus ein und derselben „Fabrik".

* [Unfall auf See.] Herr Kapitän August Mooring zu Neufahrwasser, welcher seit vielen Jahren im Staatsdienst steht, war vor einiger Zeit mit einem staatlichen Dampfer, der einen Prahm schleppte, nach Rixhöft gefahren; als er dann mit dem leeren Prahm die Rückfahrt antrat, zerriß das Tau, welches den Dampfer mit dem Prahm verband. Nachdem der Schaden reparirt worden war, dampfte man weiter, indem man besonders den Prahm im Auge behielt. Kapitän Mooring führte das Steuer und guckte auch gleichzeitig aus. Zwischen Hela und Neufahrwasser überfuhr der Dampfer plötzlich ein Fischerboot, drei Fischer fielen ins Wasser und der Fischer Fliege fand hierbei seinen Tod in den Wellen. Die fraglichen Fischer hatten in ihrem Boot geschlafen, nachdem sie ihre Netze ausgeworfen hatten. Die Wittwe des verunglückten Fischers erhob gegen Kapitän Mooring eine Klage auf Schadenersatz und behauptete, Mooring hätte bei genügender Aufmerksamkeit das Boot sehen und seinem Dampfer eine andere Richtung geben müssen; ein Verschulden treffe aber den Kapitän besonders deshalb, weil er es unterlassen hatte, einen Matrosen Ausguck halten zu lassen. Mooring erachtete sich aber nicht für haftbar und behauptete, die Fischer hätten grob fahrlässig gehandelt, indem sie auf dem Wasser in ihrem Boot schliefen; er habe das grüne Boot zu spät erblickt. Im Laufe des Prozesses erhob die königl. Regierung zu Danzig den Kompetenz-Konflikt und beantragte Einstellung des Verfahrens, da dem Mooring ein Verschulden nicht zur Last falle. Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber den Konflikt für nicht begründet und gab dem gerichtlichen Verfahren Fortgang.

* [Geburten, Taufen, bürgerliche Eheschließungen und kirchliche Trauungen.] Nach einer soeben herausgekommenen statistischen Tabelle betrug die Zahl der im Regierungsbezirke Danzig im Jahre 1898 geborenen lebenden Kinder evangelischer Eltern 13 056, hiervon sind 10 104 Kinder aus rein evangelischen Ehen, 1778 Kinder aus Mischehen, 1174 uneheliche Kinder evangelischer Mütter; evangelische Taufen erhielten 11 577 Kinder. Die Gesammtzahl der bürgerlichen Eheschließungen in der evangelischen Bevölkerung bezifferte sich auf 3048, bei denen 2557 evangelische Trauungen stattfanden. Die evangelischen Taufen ergaben einen Prozentsatz von 97,71 und die evangelischen Trauungen einen solchen von 95,76. Im Regierungsbezirk Marienwerder bezifferte sich die Gesammtzahl der im vergangenen Jahre lebend geborenen Kinder auf 15 742; hiervon waren 13 718 Kinder aus rein evangelischen Ehen, 927 Kinder aus Mischehen, 1097 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Evangelisch getauft wurden 14 708 Kinder. Bürgerliche Eheschließungen wurden 3016 vorgenommen, bei denen 2884 evangelische Trauungen stattfanden. Die evangelischen Taufen wiesen einen Procentsatz von 97,95, die evangelischen Trauungen einen solchen von 100,66 nach. In der Provinz Westpreußen betrugen die evangelischen Taufen 97,85 Proz., die evangelischen Trauungen 98,37 Proz.

△ [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt Herr Kaufmann Dinklage einen sehr zeitgemäßen Vortrag über die Haftpflicht für Körperbeschädigungen vor und nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches. Der Vortragende wies an einer Reihe von Beispielen nach, daß dies neue Gesetz den bisher geltenden landrechtlichen Bestimmungen gegenüber in der Haftpflichtfrage einen bedeutend verschärften Standpunkt einnimmt. Eine Gefahr bestehe für jedermann in seiner Eigenschaft als Privatmann oder Dienstherr, als Sportsliebhaber, als Besitzer von Grundstücken, Pferden und Fuhrwerk; endlich als Unternehmer irgend eines geschäftlichen oder gewerblichen Betriebes. Diese Gefahr würde besonders vergrößert dadurch, daß das bürgerliche Gesetzbuch in allen Fällen von dem Verursacher des Schadens den Beweis verlange, daß er den Schaden nicht verschuldet habe. Besonders betonte der Vortragende die Gefahren, welche durch den Besitz von Pferden hervorgerufen werden könnten. Das bürgerliche Gesetzbuch zöge den Thierhalter für alle, also auch unverschuldete, durch Thiere verursachten Schäden zur Verantwortung. Er wies ferner auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches hin, welche dem Handwerker bezw. dem Kaufmann eine Menge Verpflichtungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit von Gehilfen, Lehrlingen ꝛc. auferlegen. Zum Schluß ließ sich der Vortragende über den Stand der heutigen Haftpflicht-Versicherung aus, welche nach seiner Ansicht in jeder Richtung den weitgehendsten Anforderungen genügten. Volle Ersatzleistungen, hohe Ersatzgrenzen, Eintreten selbst bei grober Fahrlässigkeit, kostenlose Führung von Prozessen, Hergabe des Kapitals anstatt der Rente, wenn es vom Richter verlangt würde; dies alles seien Vorzüge, durch welche sich unsere ersten Versicherungs-Institute auszeichneten.

* [Ornithologischer Verein.] In der gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Kassenbericht für das verflossene Vereinsjahr erstattet. Nach demselben betrug die Einnahme incl. des Bestandes am 1. Januar d. Js. von 1050,52 Mk. insgesammt 1983,44 Mk., die Ausgabe 875 Mk., so daß ein Bestand von 1108,44 Mark verblieben ist. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die nachbenannten Herren theils wieder-, theils neugewählt: Kaufmann Wolff, Vorsitzender, Regierungssecretär Zynda, Stellvertreter, Rentier Bürger, Schriftführer, Habel, Stellvertreter, Stegemann, Schatzmeister, Regierungssecretär Carl und Rentier Volkmann, Beisitzer, und Rentier Braunsdorff Vergnügungsordner. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurden ferner zu Rechnungs-Revisoren die Herren Drabandt, Gramberger und Kupferschmidt und in die Fütterungs-Commission zur Fütterung der Vögel im Winter die Herren Giesbrecht und Klotz gewählt.

* [Treibjagd.] Auf der am letzten Sonnabend in Grabowo veranstalteten Treibjagd wurden einige 90 Hasen, 1 wildes Kaninchen und 2 Fasanen erlegt. Jagdkönig war Herr Dr. Quittenbaum-Kawenschin mit 13 Hasen. — Beim Schlüsseltreiben wurde eine Geldsammlung für die Förster-Wittwen und -Waisen und die verwundeten Boeren veranstaltet, welche gegen 30 Mk. für letztere und gegen 20 Mk. für erstere ergab. Wir empfehlen dieses zur Nachahmung bei den jetzt stattfindenden vielen Treibjagden.

* [Jubiläum.] Der Besitzer des Hotels „Danziger Hof", Herr Teute, bekanntlich langjähriger Inhaber von „Walters Hotel", kann heute auf eine 25jährige Thätigkeit als Hotelbesitzer zurückblicken. Herr Teute verlebt den Jubiläumstag mit seiner Gattin in Berlin.

* [Ressource „Freundschaftlicher Verein".] Zum Oekonom für das Ressourcelokal in der Jopengasse ist in der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung Herr Kaufmann Ernst Mück einstimmig gewählt worden.

* [Amtsübernahme.] Der Königl. Musikdirigent Herr Krüger hat heute das Amt als Dirigent der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 übernommen.

* [Wohlfahrts-Lotterie.] In der gestrigen Schluß-Ziehung fielen laut Bericht des Lotteriegeschäfts Karl Feller folgende Gewinne: 1. Hauptgewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 26 754. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 119 885. 1 Gewinn von 1000 Mk. auf Nr. 245 575. 7 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 58 712 63 305 98 720 195 651 282 104 333 204 472 908. 13 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 17 482 17 876 44 509 74 542 116 368 174 318 195 308 270 036 330 970 335 744 415 359 420 639 492 227. (Ohne Gewähr).

* [Alarm.] Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Sandgrube Nr. 20 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte. Im Maschinenraum der dort befindlichen, durch elektrisches Licht erleuchteten Fabrik war ein Treibriemen geplatzt, in Folge dessen die elektrische Leitung nicht functionirte und plötzlich alle Räume ohne Licht waren. Feuersgefahr war nicht vorhanden. Dem Uebelstande wurde bald abgeholfen.

-r. [Messerstechereien.] Die Arbeiter Wilhelm T. und Heinrich K. geriethen gestern in Ohra in Streitigkeiten, wobei K. sein Messer zog und T. eine Verletzung beibrachte. Da sich T. ebenfalls der Körperverletzung schuldig machte, wurden beide verhaftet. — Eine weitere Messerstecherei hat sich gestern in Stolzenberg zugetragen. Dort stach der Arbeiter Otto B. auf einen anderen Arbeiter mit einem Messer ein. Auch dieser Messerheld wurde verhaftet.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 19. Novbr. bis zum 25. Novbr. 1899.] Lebendgeboren 50 männliche, 42 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 3 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 18 männliche, 25 weibliche, insgesammt 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 7 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 32, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht für den 1. Dezember.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 4 Personen wegen Körperverletzung, 3 Bettler, zwei Obdachlose. — Gefunden: am 20. Oktober cr. 1 seidenes Halstuch, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direction, 1 schwarzer Damen-Regenschirm, abzuholen von der Arbeiterfrau Marie Ziminski, Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 13b, am 22. Oktober cr. 1 Hundehalskette mit Marke Nr. 449 und Namen Jeschke, abzuholen vom Schutzmann Herrn Packlin, Steindamm Nr. 1, am 24. Oktober cr. 3 Mk., abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 buntseidenes Portemonnaie mit ca. 3 Mk. und Geschäftsmarke Krone und Sohn, 1 silberne Damen-Remontoiruhr am schwarzen Bande, 1 schwarzes Lederportemonnaie mit 112 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

-l. Ohra, 30. Nov. [Wohlthätigkeits-Concert.] Der Verein für Armen- und Krankenpflege in Ohra-Stadtgebiet hatte zu gestern ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten seiner Kasse, aus der alljährlich für die Kinder der Klein-Kinderschule und auch für arme ältere Leute eine Weihnachtsbescherung stattfindet, veranstaltet. Unter dankenswerther Mitwirkung von Mitgliedern des Danziger Lehrer-Gesangvereins, des Fräuleins Frieda Kisielnicki, des Herrn Dr. Korella und anderer geschätzter Kräfte kam ein reichhaltiges, gewähltes Programm zur Ausführung. Mit dem Männerchor „Forschen nach Gott" von Kreutzer eröffneten die Sänger des Lehrergesangvereins den Abend. Es wechselten Vortragsstücke für Klavier und Geige mit Chor- und Sologesängen ab. Sämmtliche Darbietungen wurden von dem dankbaren Auditorium mit vielem Beifall aufgenommen. Auch das Resultat für die Kasse dürfte zufriedenstellend sein, da der Reinertrag sich auf ca. 400 Mk. beläuft.

* Zoppot, 1. Dez. Zu dem diesjährigen Kursus unserer landwirthschaftlichen Schule waren 54 Anmeldungen eingelaufen. Von den angemeldeten Schülern mußten einige wegen zu jugendlichen Alters (unter 16 Jahren) und zu mangelhafter Vorbildung abgewiesen werden, einige zogen ihre Anmeldungen häuslicher Verhältnisse halber zurück, so daß die Frequenz, mit der die Schule eröffnet wurde, 41 Schüler betrug. Von diesen sind 39 Preußen, 2 Russen (Gouvernement Warschau). Die 39 Preußen vertheilen sich auf folgende Provinzen und Kreise: Kreis Marienburg 9, Schwetz 6, Danziger Niederung 3, Danziger Höhe, Danzig Stadt, Neustadt, Putzig, Berent je 2, Rosenberg, Löbau, Thorn, Briesen, Culm, Graudenz, Strasburg und Flatow je 1 Schüler. Ferner die Provinzen Ostpreußen, Pommern und Sachsen je 1 Schüler. Von den 41 Schülern gehören der oberen Abtheilung 21, der unteren 20 Schüler an; 9 besuchen die Schule zum zweiten Male.

* Putzig, 30. Nov. Zur bleibenden Erinnerung an die im Oktober d. J. stattgefundene Feier des 300-jährigen Bestehens der Gemeinde Karwenbruch haben die Bewohner dieser Ortschaft auf ihrem drei Jahrhunderte alten Kirchhofe einen massiven Glockenthurm erbauen und zwei wohltönende Gußstahlglocken anbringen lassen, deren Weihe am Buß- und Bettage durch den Superintendentur-Verweser Herrn Pfarrer Reimer-Krockow vollzogen wurde. Beide Glocken tragen die Inschrift: „300 Jahre stand Karwenbruch am 18. Oktober 1899."

Stolp, 30. Nov. Da trotz der bisherigen Schutz- und Sperrmaßnahmen die Maul- und Klauenseuche im Kreise nicht abnimmt, sondern an Ausdehnung noch gewinnt, hat der Landrath für den Bereich des gesammten Landkreises Stolp die Sperre mit der Maßgabe angeordnet, daß ein Durchtreiben oder Durchführen von Spalthufern durch die Ortschaften des Kreises und ebenso die Ausfuhr von solchen aus den einzelnen Orten nicht statthaft ist, es sei denn, daß die bei ihm vorher einzuholende Genehmigung hierzu ertheilt ist. Die Sperre erstreckt sich auch auf alle im Kreise belegenen Eisenbahnstationen, und zwar sowohl die der Staatsbahn als diejenigen der Kreisbahnen und der Stolpethalbahn.

ƨ Pr. Stargard, 30. Nov. Ein Einbruchsdiebstahl ist bei dem Besitzer Th. in Gentomin bei Neukirch verübt worden. Den Dieben, die durch das Fenster eingestiegen waren, fielen 3000 Mk. in die Hände. Kurz vorher wurden bei dem Amtsvorsteher L. in Pelplin 200 Mk. gestohlen. Man vermuthet, daß die Diebe in beiden Fällen dieselben sind.

♂ Graudenz, 30. Nov. Eine entsetzlich rohe That, welche von den verhängnißvollsten Folgen war, fand gestern vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Nach vorausgegangenem Streite überfielen im September d. Js. die Arbeiter Friedrich Fraßmann aus Ziegellack und Franz Hildebrandt aus Mewischfelde den Arbeiter Johann Brzoski auf der Chaussee nach Kurzebrack. Fraßmann versetzte dem B. einen Messerstich ins Genick, der das Rückenmark verletzte. Der Getroffene wurde zunächst vollständig gelähmt; zwar hat er einige Herrschaft über mehrere Glieder wieder erlangt, aber er ist doch rettungslos unheilbarem Siechthum verfallen. Fraßmann wurde zu 3jähriger, sein weniger betheiligter Genosse zu 4monatiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

** Elbing, 30. Nov. Heute Vormittag 11 Uhr fand im Beisein der kaiserl. russischen Baubeaufsichtigung der Stapellauf des für die russische Marine bei der Firma F. Schichau im Bau befindlichen Torpedojägers „Kit" statt. Der Torpedojäger, von dessen Typus für die kaiserl. russische Marine sich 4 Stück im Bau befinden, hat eine Länge von 61 Meter und sollen die Maschinen 6000 IHP entwickeln und dem Schiffe die hohe Geschwindigkeit von 27 Knoten per Stunde bei voller Belastung geben. Der Ablauf des Schiffes ging vorzüglich von statten und sei noch erwähnt, daß sich von ähnlichem Typus wie Torpedojäger „Kit" noch eine große Anzahl Torpedokreuzer für verschiedene Regierungen auf der genannten Werft im Bau befinden.

np Neumark, 30. Nov. Im Zustande nervöser Ueberreizung erschoß sich vorgestern in Gryzlin der fiscalische Gutsverwalter Franz Stegmann, welcher seit vielen Jahren im Dienste der Ansiedelungs-Commission gestanden. Er hat das Ansiedelungsgut Tillitz, ein solches im Kreise Schlochau und zuletzt Gryzlin bewirthschaftet.

Strasburg, 28. Nov. Vor einigen Tagen traf der von der Landbank als Verwalter von Vorwerk Gaidi eingesetzte Administrator Herr Dörell auf dem Gutshofe einen fremden Hund, welcher einen ihm gehörigen kleinen Hund biß. Als Herr Dörell das fremde Thier verscheuchen wollte, sprang es zu und biß ihm in die Hand. Der kleine Hund verendete bald darnach. Die in Berlin angestellten Untersuchungen haben nun ergeben, daß der kleine Hund an Tollwuth eingegangen ist. Herr D. hat sich sofort nach Berlin in Behandlung begeben.

Allenstein, 27. Nov. [Ein Revolver in der Schule!] Der Schüler Neumann der ersten Klasse kam heute Morgens eine Stunde zu spät zum Unterricht. Herr Rektor Wölk stellte den Knaben deshalb zur Rede und entdeckte bei dieser Gelegenheit in der Rocktasche des Jungen einen Revolver, der sich beim Herausnehmen entlud, so daß die Kugel in den Ofen fuhr und eine Ecke zersplitterte. Man kann sich den Schrecken des Rektors und der Kinder denken und muß es als ein großes Glück bezeichnen, daß niemand dabei verletzt wurde. Bei näherer Untersuchung fand man beim Knaben noch 1,50 Mk. Geld, das offenbar von einem Diebstahle herrührt. Der Junge soll eine beträchtliche Geldsumme entwendet haben.

* [Ein eigenartiges Malheur] widerfuhr am Montag dem um 9 Uhr 8 Minuten Vormittags von Königsberg nach Berlin abgehenden Tagesschnellzuge. Vor Braunsberg war die Zugmaschine defect geworden und der Zug mußte in Folge dessen von Braunsberg durch eine Hilfsmaschine weiter befördert werden. Ueber die Ursache des Defectwerdens wird in der „K. H. Z." Folgendes angegeben: In Königsberg wird das Wasser, mit welchem die Maschinen gespeist werden, aus dem Pregel gepumpt. Dieses Wasser ist nun durch den starken Sturm der letzten Tage so aufgerührt und schmutzig geworden, daß man es kaum zu dem genannten Zwecke benutzen kann. Das Wasser geht während der Fahrt aus dem Schornstein heraus, als wenn es regnet, und erzeugt keinen Dampf, so daß in Folge dessen schon mehrfach Verspätungen vorgekommen sind.

Vermischtes.

* [Knabenduell.] Das Duellunwesen treibt seltsame Blüthen. Wie die „Volksztg." schreibt, fand in Seesen am Harz folgendes Duell statt. Es wurde von zwei Schulknaben ausgefochten. Sie kauften für 2,50 Mk. ein Terzerol. Eins, wohlgemerkt. Das „Duell" fand hinter dem Clubzelte statt und wurde derart ausgefochten, daß erst der eine Duellant die Pistole erhielt und damit auf den anderen schoß, dann umgekehrt. Leider sollte das Duell nicht unblutig verlaufen, ein unbetheiligter Zuschauer, ein Schüler W., erhielt, als das Terzerol wieder einmal abgeschossen wurde, einen Schuß durch den Arm. Die Untersuchung des Falles ist bereits eingeleitet.

Krefeld, 30. Nov. Gestern gegen 11 Uhr Abends ist auf der Kreuzungsstelle Forsthaus bei Krefeld der für M.-Gladbach bestimmte Güterzug 3112, welcher behufs Kreuzung halten sollte, in Folge Ueberfahrens des auf Halt stehenden Ausfahrtsignals gegen den am Ende stehenden Prellbock gefahren und theilweise entgleist. Der Locomotivführer ist schwer verletzt, der Heizer todt.

Wien, 1. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte Frau Kutschera wegen Ermordung ihrer Stieftochter zum Tode durch den Strang. Gegen den Gatten wurde die Klage fallen gelassen.

Bradford, 30. November. Eine große Feuersbrunst zerstörte hier eine große Baumwollenspinnerei. Der Schaden wird auf 400 000 Mk. geschätzt.

Kopenhagen, 29. Nov. Ein Seemann in Fredericia sprengte seine Frau und vier Kinder durch Dynamit in die Luft; alle wurden lebensgefährlich verwundet; der Mörder entkam.

Tiflis, 1. Dez. Auf der Kurabrücke in der Nähe von Tiflis verunglückte ein Militärzug. Die Schienen waren wegen einer Reparatur entfernt. Der Locomotivführer bemerkte die Signale zu spät. Die Locomotive, Tender und zwei Wagen stürzten hinab. Die übrigen Waggons blieben hängen und stürzten erst am nächsten Tage hinab. Der Locomotivführer und der Heizer sind todt, mehrere Personen verwundet. 196 Rekruten, welche in den letzten Waggons untergebracht waren, kamen unverletzt davon.

Standesamt vom 1. Dezember.

Geburten: Schlossergeselle Bernhard Wolf, S. — Schiffszimmergeselle Johannes Schwock, S. — Fleischer August Krause, T. — Weichensteller bei der Königl. Eisenbahn August Holz, T. — Schmiedegeselle Max Jerschefski, T. — Schneider Wilhelm Kommritz, T. — Mechaniker Leo Schultz, S. — Arbeiter Gustav Bujack, T. — Kaiserl. Bootsmann a. D. Oswin Deskowski, S. — Arbeiter Julius Baldau, S. — Heizer August Trzoska, S. — Unehelich 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Friedrich Franz Neumann hier und Anna Wilhelmine Gädtke zu Königsberg. — Seefahrer Ferdinand Rutowski und Therese Henriette Krieschen, geb. Rutz, beide hier. — Zimmergeselle Hermann Wilhelm Gönke hier und Emma Rettig zu Rothebude. — Bahnarbeiter Wilhelm Hermann Gustav Winkler und Auguste Amalie Jacob zu Rudak. — Arbeiter Albert Otto Hermann Kratzenstein und Maria Auguste Amalie Liedtke, beide hier.

Heirathen: Agent Max Friebel und Margarethe Schmidt, beide hier. — Klempnergeselle Gustav Sadowski zu Graudenz und Martha Woit hier. — Militäranwärter Otto Röder zu Sandweg und Louise Kollatowski hier. — Kutscher August Nagel und Luise Bendrich — Fabrikarbeiter Rudolph Senger und Amanda Frost. — Arbeiter Heinrich Hein und Maria Bialke. Sämmtliche hier.

Todesfälle: T. d. Hospitals-Inspectors Otto Herig, 4 W. — T. d. Gefangenen-Aufsehers Franz Jagel, 7 M. — S. d. Schneidergesellen Erdmann Langnau, 3 W. — T. d. Schuhmachermeisters Ludwig Stanislawski, 3 M. — S. d. Gastwirths Paul Zimmermann, 5 M. — S. d. Schuhmachermeisters Hermann Nath, 25 Tage. — T. d. Kassirers Friedrich Kneller, 10 W. — S. d. Arbeiters Gustav Schiefelbein, 18 Tage. — S. d. Schneidermeisters Franz Braun, 7 M. — T. d. Büreau-Vorstehers Paul Hoffmann, fast 2 M.

Danziger Börse vom 1. Dezember.

Weizen war heute in schwacher Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 708 Gr. 131 M, 718 Gr. 134 M, 740 Gr. 150 M, 761 Gr. 142 M, leicht bezogen 734 Gr. 126 M, hochbunt 761 Gr. 144 M, leicht bezogen 761 Gr. 137 M, roth 726 Gr., 732 Gr. 135 M, 758 Gr. 140 M per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 697, 702 und 720 Gr. 135 M, für russ. zum Transit 720 und 735 Gr. 101½ M. Alles per 714 Gr. per To. — Gerste ist gehandelt inländische große 665 Gr. 125 M, weiß 680 Gr. 134 M, 709 Gr. 138 M, russ. zum Transit 591 Gr. 91 M, Futter- 90½ M per Tonne. — Hafer inländischer 105, 112½, 114, 114½ und 115 M per To. bez. — Erbsen russ. zum Transit Futter- 102 M per To. geh. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 165 und 178 M, gering 150 M per To. bez. — Raps russ. zum Transit 168 M per To. gehandelt. — Rübkuchen poln. 5,40 und 5,60 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie extra grobe 4,20 M, grobe 4,15 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie besetzt 4,12½ M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. November. Wind: WNW.

Angekommen: Elbing IV (SD.), Jahnke, Stettin, Güter, nach Elbing bestimmt.

Den 1. Dezember.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. November 1899 ist am 29. November 1899 die in Culm bestehende Zweigniederlassung des Fabrikanten **Franz Rohlmann** aus Harsum, Provinz Hannover, hierselbst unter der Firma „Gebr. Rohlmann" in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 407 eingetragen.

Culm, den 29. November 1899. (15084

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen, daß die unter Nr. 53 registrirte Firma „**M. A. Koppel**" erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister gelöscht.

Dt. Eylau, den 30. November 1899. (15085

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer „**Arjo**", Capitain **Cochram**, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

2. Dezember 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude), anberaumt. (15106

Danzig, den 1. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht X.

A. W. Jantzen'sche Badeanstalt.

Inhaber: Albert Petter

Vorstädtischen Graben 34.

Wannenbäder aller Art. Moorsalzbäder. Kohlensäurebäder. Russ. röm. Bäder. Kalte und warme Douchen. (15062

Massagen und Abreibungen, auch außer dem Hause.

Wasserheilanstalt unter Leitung des Herrn Dr. Rudolph.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agent gesucht.

Wir beabsichtigen für den Bezirk der bisher der Verwaltung unserer General-Agentur Königsberg unterstellt gewesenen Provinz **Westpreussen** eine besondere **General-Agentur** mit dem Sitze in **Danzig** zu errichten.

Geeignete Bewerber wollen sich **schriftlich** an die unterzeichnete Subdirection **in Berlin SW., Krausenstrasse No. 37,** unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und unter Aufgabe von Referenzen sofort wenden.

Berlin, im November 1899.

Die Subdirection.

Schopen.

Gesucht zum Alleinvertrieb eines neuen pat. Zündholzes von hervorragender Bedeutung für den hies. Platz und Umkreis eine solv. rührige **Firma** eventl. **Vertreter**, der Lager halten und Garantien bieten kann. Gefl. Offerten sub **T. F. 278** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg,** erbeten. (15025

Vertreter.

Für eine erste Berliner Fabrik für Heizungs- 2c. Anlagen wird ein tüchtiger Vertreter gegen Provision und Vergütung der Geschäftsunkosten gesucht.

Nur solche Herren wollen sich melden, welche schon mit Erfolg im Heizungsfach in **der Provinz Westpreußen** thätig waren. Gefl. Offerten unter **B. L. 684** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.** (15024

Specialität! **Größte Auswahl am Platze!**



Ball-, Gesellschafts-, Promenaden-

!! Fächer !!

reizende, aparte Neuheiten, empfiehlt in größter Auswahl

!! Danziger Schirmfabrik !!

Rudolf Weissig

!!! Matzkausche Gasse !!!

Blumen- und Federgarnituren, Boas,

größte Auswahl. (15019

Adolph Hoffmann,

Große Wollwebergasse 11.

Wintergarten.

Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.

Nur für kurze Zeit,

heute und folgende Tage:

Concert des Original-Tyroler-Damen-Ensembles

(Gesangs-, Jodler-, Solo- und Zithervorträge)

in den oberen Sälen bei electrischer Beleuchtung.

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4½ Uhr. Carl Fr. Rabowsky.

APOLLO!

Sonnabend: (7442

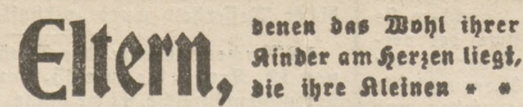
Familien-Abend.

Erste

Marzipanverwürfelung.

Concert der verstärkten Hauskapelle

im feenhaft decorirten und neu renovirten Locale.



Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die ihre Kleinen • •

gediegen und **vernunftgemäss** beschuht haben wollen, verlangen stets die echten

Ludwig Kopp'schen

Ideal-Schulstiefel

und achten auf die gesetzlich geschützte Marke.

Alleinverkauf für Danzig bei

M. Sandberger,

Langgasse Nr. 27.

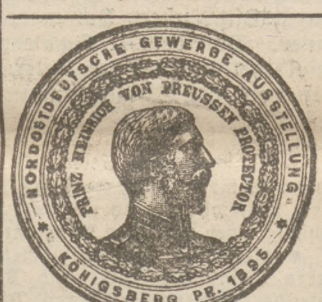
Abtheilung für Konfektion!

Nur anerkannt gute Stoffe!



Wirklich neue, kleidsame Façons!

Vertreter: **Ad. Zitzlaff.**



Staatsmedaille.

Goldene u. silberne Medaillen.

Victor Lietzau,

Danzig, Langgasse 44,

Optisch-Okulistische Special-Anstalt

zur Prüfung brillenbedürftiger Augen und Anfertigung von Augengläsern aller Art. (15102

Isometrope-Brillengläser. Rathenower Brillengläser Ia.

Theater-Perspective, Barometer, Thermometer

in **vorzüglichen** Qualitäten und überaus reicher Auswahl.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Zarten Teint (13604

erhält jeder bei Gebrauch von

Aachener Thermalseife,

einer selbst bei immerwährendem Gebrauch sehr angenehmen, sparsamen, medizinischen Toiletteseife. Dieselbe ist von hervorragendem Erfolg bei jeder Art unreiner Haut, wie Sommersprossen, Hitzpickeln, trockenen und nassen Flechten, Ausschlägen, Kopfschuppen 2c. Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Allein echt von **J. Opfermann & Co.,** Aachen. Stücke à 75 Pfg. (kräftig) u. à 50 Pfg. (schwach) in der **Elephanten-Apotheke, Hendewerk-Apotheke, Raths-Apotheke, Apotheke auf Langgarten, Apotheke u. Drog. zur Altstadt, C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie,** Engros: **Dr. Schuster & Kaehler.**

Tigerfinken,

blutroth, mit weißen Sternchen, reizenee kleine Sänger, P. 2,50. 5 Paare 10 Mk., feuerrothe Kardinäle, ff. Sänger, Stck. 8 Mk., kl. grüne Papageien (sprechen lernend), Stck. 5 Mk., Zwerg-Papageien P. 3 Mk., Harzer Kanarien, flotte edle Hohl- und Klingelroller, Stck. 6, 8, 10, 12, 15 Mk., Chinesische Nachtigallen, prachtvolle Schläger, Stck. 5 Mk., 2 Stck. 9 Mk., Amerikanische Spottdrosseln, Prima Sänger, Stck. 12—15 Mk. Versandt geg. Nachnahme. Garantie leb. Ank. **L. Förster,** Vogel-Versandt, Chemnitz i. Sachsen. (14643



Zum Färben

grauer od. roth. Haare Kuhn's Nuß-Extract 1,50, attest. giftfreier Kuhns ölig. Nuß-Extract 50 u. 100, Kuhns Pomade-Nutin 1,—. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: E. Selke, Friseur, 3. Damm 13.

Toro-Cigarre,

10 Stück eine Mark, milde angenehme Havanna-Mexico-Cigarre empfiehlt (14930

R. Martens, Danzig,

Hundegasse 60.



Für Jedermann!

Eine bewährte Errungenschaft

KEIN Thran! Fett!

Kein Reklame-Artikel!

Unerreicht

nachhaltige Wirkung nach nur einmaliger Anwendung laut Gebrauchsanweisung.

Unentbehrlich

für Leder aller Art, besond. Schuhwerk, Treibriemen, Tauwerk etc. Bei Militair- und Civilbehörden eingeführt und empfohlen.

Haupt-Depôt für Danzig und Umgegend:

Franz Entz

(Lederhandlung)

Altstädtischer Graben 101

Verkaufs-Stellen in Danzig:

Max Harder, Fleischergasse. Fr. Kaiser, Jopengasse. H. Wenzel, Gr. Wollwebergasse. L. Szubert, Hundegasse. Gebr. Bochinsky, Dominikswall. Albert Neumann, Langermarkt. A. Matutat, Langermarkt. K. Kolleck, Kürschnergasse. A. Michaelis, Langfuhr, Hauptstrasse, Paul Schilling, Langfuhr, Am Markt. (14354

Continental-Agentur: **Franz Schülke,** Hamburg.

Kulmbacher Reichelbräu

(Riesling'sches)

in Gebinden, Flaschen und Syphons,

empfiehlt (14574

der General-Vertreter

Robert Krüger Nchfl.,

Langermarkt 18, Danzig. Telephon Nr. 359.

Cognac-Vertreter

gesucht.

Zur Uebernahme, der Vertretung und Alleinverkauf eines

ersten franz. Cognac-Hauses,

hervorragende Qualität, mit Lager am Platze für **Danzig** und ganze Umgegend wird eine

passende solvente Persönlichkeit,

welche eventl. in der Lage ist, einen Bürgen zu stellen, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Die Kosten für sämmtliche Reklamen übernimmt die Firma.

Es bietet sich für Betreffende Gelegenheit zu einer angenehmen Existenz.

Gefl. Offerten unter A. 436 an die Exp. d. Ztg.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen uns. Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant u. von vorzüglicher Qualität sind.

Vorwerks Velour-Schutzborde gest. „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider.

Vorwerks Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider.

Vorwerks Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.



Apotheker

Carl Seydel's Fermentpulver

D. R. G. M. 17067.

Vorzüglichste **Kunsthefe** für **Kuchen, Klösse etc.** Broschüren über 1000 fältig erprobte Kuchenrecepte in meinen Niederlagen gratis. Nur ächt mit meiner Schutzmarke, sowie **Vanilinzucker, Conditor-gewürz-Oel** a 10 ₰ in fast allen Colonial- und Mehlwaaren-Geschäften und in der Drogenhandlung von

Carl Seydel,

Heilige Geistgasse 124.







Offiziers-Portemonnaie,

flach, bequemes Tragen in der Tasche, 4 Tresors, worunter 3 besondere Verschlüsse haben

Chagrin-Saffian Leder . . . Mk. 3.

Echt Juchten oder Seehund Mk. 4.

Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.

J. Hurwitz,

Berlin SW., Kochstrasse 19.

Mataro

mild-saftiger Rothwein mit würziger Blume; garantirt naturreines Gewächs Californiens.

Freunden milder Weine besonders empfohlen.

ℳ 0,90 p. Fl., excl. Glas.

Heinrich Hevelke, Danzig, Hundegasse 31. J. Krupka, Neufahrwasser. R. Schlücker Leegstrieß 3a. Fr. Dittmann, Zoppot, Bismarckstraße 15. F. W. Sommer, Zoppot, am Markt. (12520

Viele reizende Neuheiten in

Postkarten

und Tischkarten

empfiehlt

A. M. Groszinski,

Papierhandlung, (7422

Matzkauscheg. 1 u. Langgasse 82.

Antiquarische

Musikalien

(aus der Leihanstalt)

darunter beliebte Salonstücke, Tänze und Lieder, verkaufe wieder, um damit zu räumen, den Bogen mit 10 Pfg. (15017

Hermann Lau,

Musikhandlung,

Langgasse 71.

ff. Pariser Saft-Birnen, Tyroler Aepfel (Edelböhmer), vorzügliche Weintrauben, neue Apfelsinen, Citronen, Hasel-, Wal- und Para-**Nüsse**, echte Dresdener Pfeffernüsse, Baseler Leckerli etc.

empfiehlt (15034

S. Tayler, Breitgasse 4.

Mauersteine, Dachpfannen, Drainröhren

liefert (3268

Dampfziegelei Güttland,

Wüst.

Post Kriefkohl.

Jede Namenstickerei

wird billig und gut Tischlergasse 40, 3 Treppen angefertigt.

Fenster-Thermometer,

Zimmer-Thermometer, Barometer,

in einfacher und feinster Ausstattung,

empfehlen (14784

Gebr. Penner,

Optisches Institut, Danzig, Nr. 6 Langer Markt Nr. 6.

Evangelische Gesangbücher

für Ost- und Westpreußen

empfiehlt (15012

Adolph Cohn,

Langgasse Nr. 1 (Langgasser Thor).

NB. Bei von mir gekauften Gesangbüchern drucke den Namen und Jahreszahl in Gold gratis auf.

Matzkausche-Gasse 6.

— Originelle Neuheit. —

Triumph-Photographie.

Bilder und Postkarten mit eigener Photographie, in 2—3 Minuten zum sofortigen Mitnehmen. (7433

Eröffnung 1. Dezember.